

*ment Policy Lending* (DPLs) werden in Form von *Prior Actions* u.a. Steuererleichterungen für Privatunternehmen auf den Weg gebracht oder Strompreise für Verbraucherinnen angehoben, um Gewinnmargen zu erhöhen. So legt die WB die Grundlage dafür, dass Projekte zur Exploration und Förderung fossiler Energien profitabel für Investoren und somit umsetzbar (*bankabel*) werden. Die WB handelt hochpolitisch, lange vor der Projektumsetzung. Der WB kommt demnach eine unterschätzte Rolle im Hinblick auf sozialen Wandel zu. Der Befund widerspricht der Charakterisierung der WB als technischen und politisch neutralen Akteur (Kap. 7.2.3).

Sowohl die Kreditvergabepraktiken als auch das sich zuspitzende Problem *entwicklungspolitisch* verursachter Vertreibung verdeutlichen, dass bestehende Rechenschaftssysteme zunehmend umgangen werden. Diese laufen Gefahr, bestehende Praktiken zu legitimieren, ohne ihre emanzipativen Potenziale auszuschöpfen. Dieser Befund verweist darauf, dass *Citizen-driven-Accountability* als Konzept nur dann seine emanzipative Wirkung entfalten kann, wenn es gelingt, dieses auf alle Praktiken und Finanzierungsinstrumente auszuweiten. Zudem muss Rechenschaftspflicht mit dem Prinzip des *Free Prior and Informed Consent* (FPIC) als Selbstbestimmungsrecht konzeptionell zusammengeführt und institutionell realisiert werden. Nachdem ich die zentralen Ergebnisse skizziert habe, folgt eine Darlegung des Aufbaus der Arbeit.

## 1.5 Aufbau der Arbeit

Im zweiten Kapitel lege ich den Forschungsstand zum IP dar. Dabei unterscheide ich zwischen Ansätzen des internationalen Rechts (Kap. 2.1), bewegungsnahen und machtkritischen Ansätzen (Kap. 2.2), sowie Ansätzen der *Governance*-Forschung (Kap. 2.3). Ziel des Kapitels ist es, die Stoßrichtungen der Beiträge herauszuarbeiten, Forschungslücken aufzuzeigen und meine Arbeit im Hinblick auf das eigene Erkenntnisinteresse zu verorten (Kap. 2.4).

Im dritten Kapitel entwickle ich den theoretischen Rahmen, in dem ich institutionelle Rechenschaftspflicht als Praktik und Diskurs machtkritisch analysiere. Nachdem ich die Schnittmengen und Abgrenzungen zwischen den Konzepten Rechenschaftspflicht, OL und Partizipation herausarbeite (Kap. 3.1), lege ich die Rolle des IP innerhalb der weltbankspezifischen Reformforschung dar (Kap. 3.2). Es folgt die Betrachtung von OL aus Perspektive der Bürokratieforschung (Kap. 3.3), um daran anschließend die Kontinuitäten und Brüche zwischen Kolonialadministration und heutigem *Entwicklungsmanagement* im Hinblick auf das Konzept Organisationswandel herauszuarbeiten (Kap. 3.4). Im nächsten Schritt zeige ich anhand der macht- und *entwicklungskritischen* Perspektiven auf, dass der *Entwicklungsdiskurs* einen spezifischen Bedingungsfaktor für die Erforschung der WB darstellt (Kap. 3.5). Ziel ist es, herauszuarbeiten wie sich poststrukturalistisch geprägte, *entwicklungskritische* Ansätze (Ferguson 2003), mit der organisationssoziologischen Reformforschung (Weaver 2008) und konstruktivistischen Perspektiven auf OL (Benner u.a. 2009) auf das IP übertragen lassen (Kap. 3.6).

Im vierten Kapitel beschreibe ich die methodologischen Vorüberlegungen (Kap. 4.1), erläutere die Grundpositionen der erweiterten Fallmethodik als Forschungsstil (Kap. 4.2) sowie die vier Erweiterungsschritte zur Wissensgenerierung (Kap. 4.3). Daran anknüp-

ferend lege ich die Methodenwahl dar und gebe einen Ausblick auf die Analyse der empirischen Materialien (Kap. 4.4). Die Zielsetzung des Kapitels ist es, den Forschungsprozess transparent und intersubjektiv nachvollziehbar darzustellen.

Im fünften Kapitel erfolgt zunächst die deskriptive Ergebnisdarstellung, die, entlang der infrastrukturellen (Kap. 5.1) und politischen (Kap. 5.2) Einflussfaktoren, Hinweise auf für Lernprozesse förderliche oder hinderliche institutionelle Bedingungen liefert. Hierbei geht es darum, ein Verständnis für interne Dynamiken zwischen IP und anderen Akteuren im institutionellen Umfeld darzulegen, um so die Bürokratie als Gesamtes verstehen zu können. Darauf aufbauend formuliere ich die empirischen Zwischenergebnisse (Kap. 5.3), welche als Grundlage zur Adressierung der ersten Fragestellung dienen.

Im sechsten Kapitel beschreibe ich die empirischen Erkenntnisse im Hinblick auf die Qualität der Projektvorbereitung und Projektüberwachung (Kap. 6.1) und arbeite die quantitativen Trends von Beschwerdeverfahren heraus (Kap. 6.2). Außerdem analysiere ich die Wirkung des IP-Beschwerdeverfahrens im Rahmen des TSDP (Kap. 6.3). Daran anknüpfend diskutiere ich die institutionellen Reaktionen auf das Beschwerdeverfahren sowie deren Reichweite (Kap. 6.4). Um eine Kontextualisierung zu ermöglichen, erfolgt eine Diskussion über zwei Reformprozesse im Hinblick auf deren potenziellen Auswirkungen für das IP (Kap. 6.5).

Im siebten Kapitel erfolgt schließlich die theoretische Einbettung der empirischen Erkenntnisse. Die Ergebnisse werden demnach sowohl im Anschluss an den Forschungsstand zum IP (Kap. 7.1) als auch die machtkritischen, Bürokratie- und *Governance*-Ansätze (Kap. 7.2) diskutiert. Zielsetzung ist es, die Wirkungsweise des IP zwischen emanzipativen Potenzialen einerseits und der Legitimierung *entwicklungspolitischer* Gewalt andererseits zu verorten und dabei die komplementären Effekte der angewendeten Ansätze für eine systematisch-machtkritische Erforschung von Beschwerdemechanismen aufzuzeigen (Kap. 7.3).

Im achten Kapitel folgen die Schlussbetrachtungen im Hinblick auf das emanzipative Potenzial des IP, die Übertragbarkeit der Ergebnisse sowie der weitere Forschungsbedarf (Kap. 8.1). Zudem reflektiere ich die Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Zugang zum Forschungsfeld sowie der empirischen Erhebung (Kap. 8.2). Vor dem Hintergrund der machtkritischen Ansätze und auf Grundlage der empirischen Erkenntnisse leite ich Implikationen ab, die sich an handelnde Personen in der WB, der Politik, der Wissenschaft und zivilgesellschaftliche Akteure richten (Kap. 8.3).

